

der technischen Merkmale um ein Importstück aus Süddeutschland handeln (Abb. 5). Die Stellung des Lipperaums als Vermittler zu südlich und westlich angesiedelten Kulturgruppen wird dadurch unterstrichen.

Für eine abschließende Beurteilung des Fundplatzes ist es noch zu früh. Sicher scheint, dass wir zusammen mit den benachbarten Fundstellen in Bönen eine Siedlungskammer der vorrömischen Eisenzeit fassen. Zur Entdeckung und zum Verständnis solcher Kontexte können großflächige Ausgrabungen erheblich beitragen.

Summary

More than 1150 features most of which probably date from the Middle Iron Age were found in an excavated area of 3.6 hectares in the future industrial estate Inlogparc on the southern edge of Hamm. The date of the site is suggested by pottery with incised lines, combed ornamentation and Kalenderberg decoration and a brooch with a vase-shaped terminal. With more than 50 reconstructable post-built houses whose ground-plans are

reminiscent of those known from the Rhineland, the site stands out from the other Iron Age settlements previously excavated in the area of Hamm.

Samenvatting

Aan de zuidkant van Hamm kwamen in het toekomstige bedrijfsterrein Inlogparc op een 3,6 ha groot opgravingsterrein meer dan 1150 vondsten en sporen aan het licht, die overwegend tot de middenijzertijd behoren. Deze datering wordt onderbouwd door zijn met krastechniek, kamstrich- en kalenderbergdecor versierd aardewerk en ook door een fibula in de vorm van een vaasvoet. De vindplaats onderscheidt zich met meer dan 50 te reconstrueren gebouwen, waarvan de plattegronden sterk overeenkomen met die in het Rijnland, van de eerder in de omgeving van Hamm opgegraven ijzertijdnederzettingen.

Literatur

Georg Eggenstein, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodenaltertümer Westfalens 40 (Mainz 2003). – Eva Cichy, Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen. Bodenaltertümer Westfalens 46 (Mainz 2008) 11–48.

Ein eisenzeitliches Gehöft bei Winterberg-Altenfeld

Eisenzeit

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Manuel Zeiler,
Eva Cichy,
Norbert Reuther

Der Heimatforscher Rene Ahlers führt seit Jahrzehnten im nördlichen Hochsauerlandkreis Begehungen mit oder ohne Metall-detektor durch. Sein Verdienst ist die Entdeckung zahlreicher Lesefundstellen von der frühen bis zur späten Eisenzeit. Mittlerweile ermöglichen uns diese neuen Erkenntnisse, erstmals Kriterien der eisenzeitlichen Standortwahl für Siedlungen in der südwestfälischen Mittelgebirgszone zu rekonstruieren und sogar den Siedlungskontext der Wallburg Bruchhauser Steine bei Olsberg-Bruchhausen, Hochsauerlandkreis, zu diskutieren. Bislang beschränkte sich der Bestand an eisenzeitlichen Fundstellen auf die Wallburgen selbst. Ihr Umfeld, also die dazugehörigen Siedlungen und Bestattungsplätze, ist nahezu unbekannt. Wohl gibt es begründete Hypothesen, wo sich die zu den

Wallburgen gehörenden Siedlungskammern befinden, durch die zurückgehende ackerbau-liche Nutzung höher liegender Flächen wird die Möglichkeit, Spuren dieser frühen Siedler zu entdecken, aber stetig geringer.

Einzig die Ausgrabung bei Brilon-Madfeld erbrachte bislang eine ältereisenzeitliche Siedlungsstelle (6.–5. Jahrhundert v. Chr.) nahe einem Gewässerlauf mit zahlreichen Befunden wie Pfostenlöchern und Gruben sowie Nachweisen der Eisenverarbeitung und schachtartigen Befunden, die als Brunnen deutbar sind. Die Fundstelle erweckt den Eindruck einer dorffartigen Ansiedlung oder einer kleinen, mehrphasigen Niederlassung.

Mittels einer Grabung in Winterberg-Altenfeld sollte überprüft werden, ob die Siedlungsmerkmale von Brilon-Madfeld typisch



Abb. 1 Die eisenzeitliche Fundstelle (rot unterlegt) am Mittelhang neben zwei Gewässern (W), die östlich und westlich der Fundstelle liegen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ M. Zeiler).

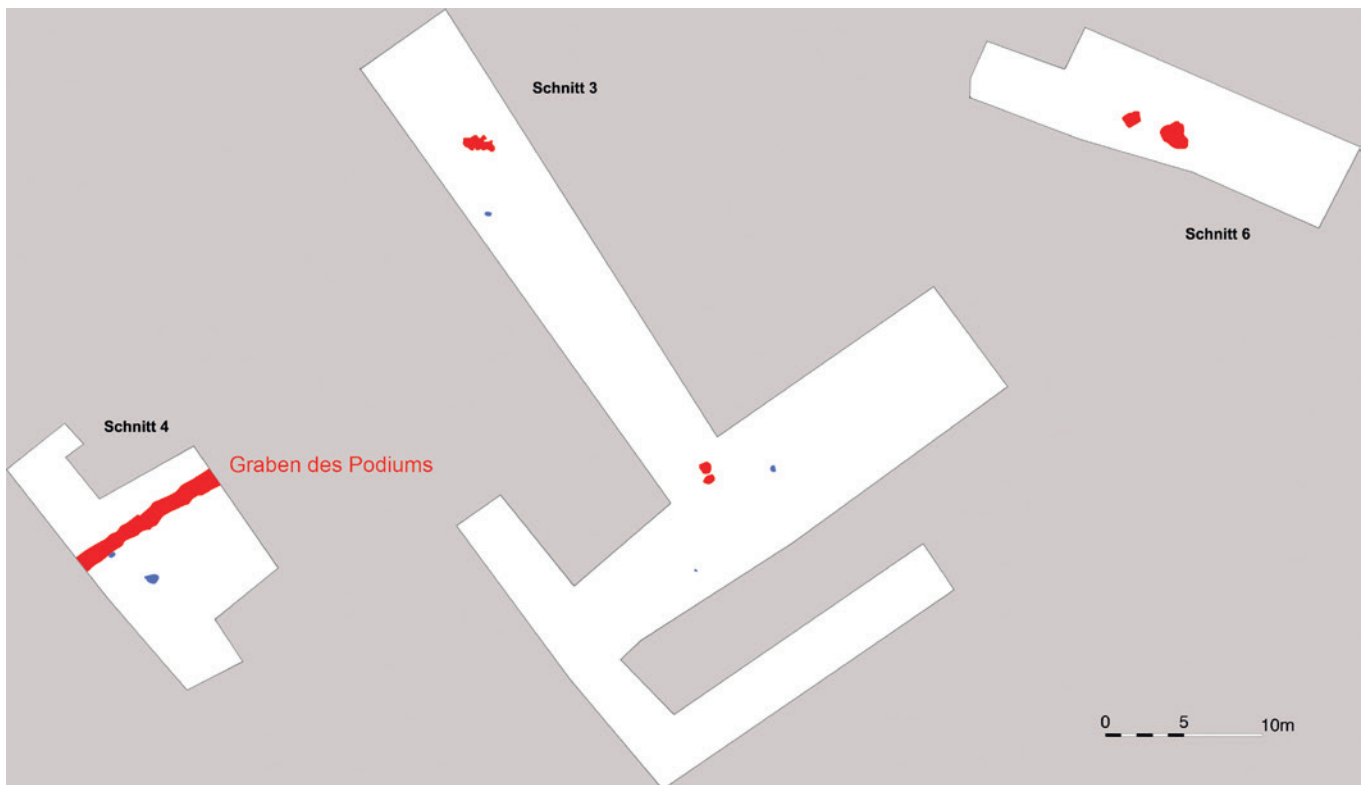
für die Region sind, außerdem sollte der Charakter einer eisenzeitlichen Freilandfundstelle in der Nähe der Bruchhauser Steine geklärt werden. Anlass der Maßnahme war die zunehmende Erosion der Fundstelle infolge ackerbaulicher Nutzung. Rene Ahlers hatte jahrelang aussagekräftige Keramik von diesem Platz geborgen, die Fundstelle war dementsprechend gut abzugrenzen.

Sie liegt für die Mikroregion idealtypisch am wettergeschützten Mittelhang des Ochenscheids in Südexposition, zwischen 550 m und 570 m ü. NN. Nahebei liegen zwei heute periodisch schüttende Wasseraustritte, die hier in das Tal der Walbecke abfließen und Vorfluter der Elpe sind (Abb. 1).

Abb. 2 Übersicht der südlichen Sondagen und Befunde; eisenzeitliche Gruben sind rot gefüllt, Pfostengruben blau (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).

In Kooperation mit dem Landwirt Herbert Nissel wurde innerhalb von fünf Tagen in sechs Baggerschnitten der Pflughorizont abgezogen, von denen die Schnitte 3–4 und 6 eisenzeitliche Befunde erbrachten (Abb. 2). Hierzu zählen wenige Pfostengruben, Gruben und lineare Abgrabungen im Anstehenden. Aufgrund des hohen Erosionsgrades war die Befunderhaltung schlecht. Gebäudegrundrisse ließen sich dementsprechend nicht rekonstruieren. Trotzdem gelang es, anhand dieser Befunde einige Grundzüge der Fundstelle zu charakterisieren. Demnach handelt es sich hier um eine hangparallele Ansiedlung von ca. 100 m Länge und mindestens 50 m Breite. Im Westen wurde die hangparallele lineare Abgrabung im Anstehenden dokumentiert, die analog zu Befunden aus dem Siegerland als Terrassierungskante gedeutet werden kann (Abb. 3). Folglich schloss sich an die Kante ein Podium von mehr als 10 m Länge und unbekannter Breite an. Möglicherweise stand hier ein Gebäude bzw. ein Gebäudekomplex.

In dem Areal von Grabungsschnitt 3 ist das Hanggefälle weniger stark, weshalb die Anlage einer Terrassierung vermutlich nicht nötig war, jedenfalls konnte hier kein Nachweis eines Podiums erbracht werden. Stattdessen ließen sich dort schwach erkennbare Pfostenlöcher wohl ehemaliger Ständerbauten oder Zäune dokumentieren. Größere Gruben lagen

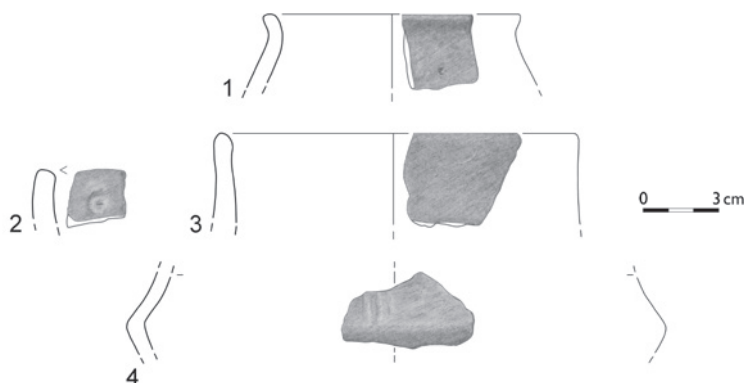




aufgrund ihrer höheren Fluidität die Ausformung graziler Formen im Plastischen Stil erleichterte. Das Objekt war hohl und offenbar mit einem anderen Metall an eine größere Konstruktion angeheftet, wie die Rückseite erkennen lässt. Vorstellbar ist, dass das Objekt ehemals ein Bestandteil von Trachtschmuck im Plastischen Stil war. Es datiert aufgrund seiner Verzierung in das 3. bis 2. Jahrhundert v. Chr. (Lt B2–C).

Abb. 3 Diese unscheinbare Kante im Anstehenden ist die rückwärtige Grenze eines ehemaligen Podiums (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/N. Reuther).

Abb. 4 Zahlreiche eisenzeitliche Gefäßbruchstücke stammen in erster Linie aus den Grubenbefunden (Zeichnungen: LWL-Archäologie für Westfalen/ A. Müller, K. Peters).



in den Schnitten 3 und 6, die größte in Sonde 6. Vielleicht befand sich hier ein Areal der Kleinsiedlung, das in erster Linie der Vorratshaltung in Gruben vorbehalten war.

Spuren einer Umfriedung der Fundstelle konnten nicht nachgewiesen werden.

Die Grabung erbrachte verhältnismäßig viel und aussagekräftiges Fundmaterial, allerdings stammen die Funde größtenteils aus den Gruben in den östlichen Sondagen, wodurch die erhoffte Möglichkeit einer horizontalstratigrafischen Auswertung erschwert wird. Die Keramik umfasst handgemachte, uneinheitlich gebrannte Ware geringer Härte (Abb. 4). Es dominieren grobkeramische Vertreter einfacher Schalen- oder Tonnenformen ohne Verzierung bzw. mit Tupfenrand. Chronologisch schärfer eingrenzbar sind dagegen Kreisaugenstempelverzierung, flaschenartige Gefäße mit konischer Halszone, Schalen mit geschweiftem Oberteil sowie S-förmige Schalen mit Schulterknick und Schrägrandtöpfe. Dieses Spektrum datiert den Fundplatz in die späte Eisenzeit Westfalens (3.–1. Jahrhundert v. Chr.), was auch durch die Datierung eines Kleinfundes bestätigt wird. Denn neben dem Bruchstück einer Spirale, die wahrscheinlich Teil einer Fibel war, entdeckte Rene Ahlers außerhalb eines Befundes das Fragment eines Schmuckstückes. Hierbei handelt es sich um ein ca. 2 cm langes, stark gebogenes Bronzeobjekt, dessen Außenseite im Plastischen Stil ausgeformt ist (Abb. 5). Eine RF-Oberflächenanalyse am Deutschen Bergbau-Museum Bochum (Moritz Jansen) erbrachte, dass das Objekt aus bleihaltiger Zinnbronze besteht, die

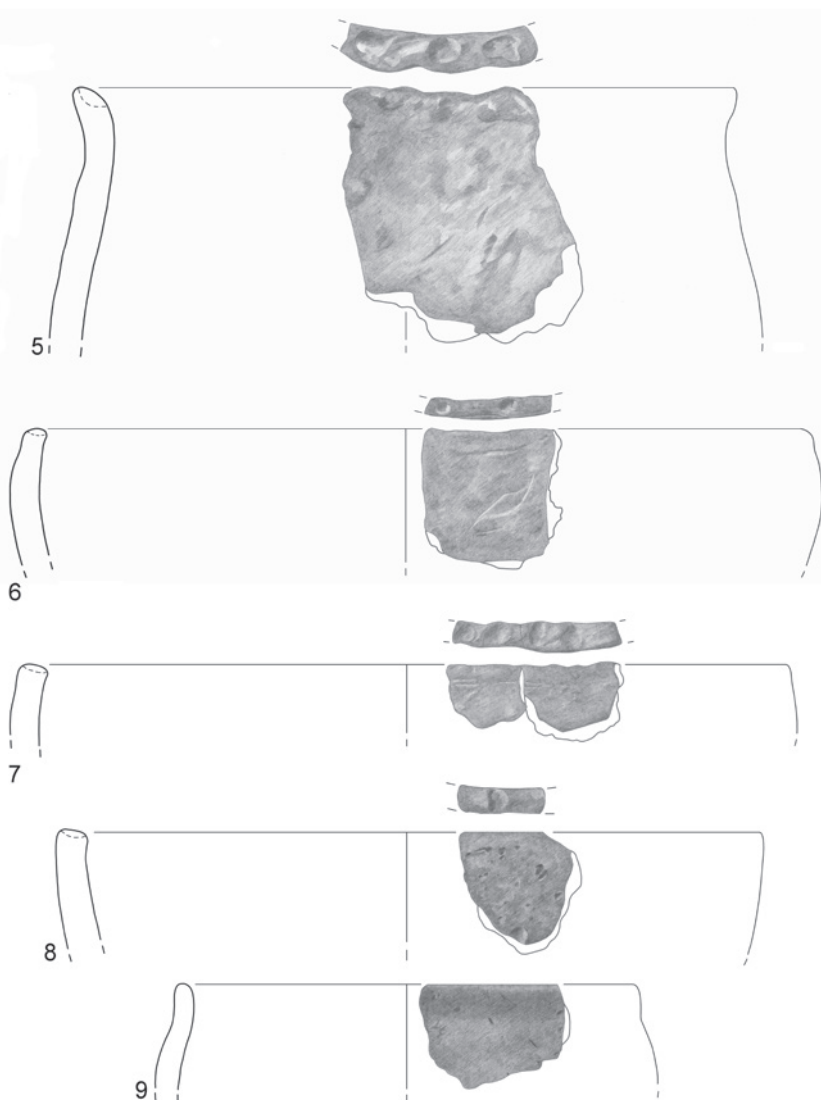




Abb. 5 Dieses Bronzefragment war ehemals wahrscheinlich Teil von Trachtschmuck im Plastischen Stil (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Zusammenfassend erbrachte die knappe archäologische Untersuchung nicht nur die erste Ausgrabung eines eisenzeitlichen Gehöftes im nördlichen Hochsauerlandkreis. Erstmals konnte darüber hinaus ein idealtypischer Standort in der regionalen Siedlungsstruktur verstanden werden. Die Fundstelle ist als Gehöft oder allenfalls als Weiler zu deuten. Das Fehlen von Schlacken, wie sie beispielsweise in Brilon-Madfeld nachgewiesen wurden, zeigt, dass die Siedlung in Winterberg primär landwirtschaftlich ausgerichtet war. Sie existierte zum Zeitpunkt der jüngsten Wallphasen an den Bruchhauser Steinen, als der Bau des ältesten Befestigungsabschnitts bereits Generationen her zurücklag.

Summary

A farmstead from the Late Iron Age was excavated for the first time in 2014 near Winterberg-Altenfeld in the area around the Bruchhauser Steine fortification. A podium, storage pits and post pits were found. However, due to severe erosion only a small number of features had survived. Based on potsherds and a fragment of a piece of jewellery the site can be dated to the 3rd – 1st centuries BC.

Samenvatting

In 2014 kon voor het eerst vlakbij Winterberg-Altenfeld, in de omgeving van de versterking Bruchhauser Steine, een boerderijplaats uit de late ijzertijd opgegraven worden. Aangetroffen werden een verhoging [een soort podium], voorraadkuilen en paalsporen. Door sterke erosie waren echter maar weinig sporen behouden gebleven. Aardewerkfragmenten en een deel van een sieraad dateren de nederzetting in de 3e tot 1e eeuw v. Chr.

Literatur

Manuel Zeiler, Neue Untersuchungen auf den Wallburgen Bruchhauser Steine und Wilzenberg. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 76–80. – **Manuel Zeiler/Eva Cichy/Michael Baales**, Die Vorrömische Eisenzeit in Südwestfalen – Forschungsstand. In: Hans-Otto Pollmann (Hrsg.), Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Bérenger. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 254 (Bonn 2014) 91–125. – **Andreas Knäpper**, Brilon-Madfeld – eine eisenzeitliche Siedlungsstelle im Hochsauerland. In: Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Darmstadt 2015) 103.

Bettina
Tremmel

Römische
Kaiserzeit

Platzmangel im Römerlager Haltern – ein Haus in der Via Sagularis

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Die im Sommer 2014 durchgeführte Ausgrabung in der Varusstraße 53 befindet sich in der Südostecke des Hauptlagers von Haltern, ca. 180 m östlich des Südtors (Abb. 1). Dieses Gebiet wurde in den 1920er-Jahren im Vorfeld der geplanten Überbauung in schmale, bis zu 65 m lange Parzellen unterteilt. Im vorderen, zur Straße hin orientierten Areal wurden Einfamilienhäuser errichtet. Der rückwärtige Bereich mit seinen langgestreckten Grünflächen ermöglichte den Familien eine gewisse

Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten. Im Falle der Varusstraße 53 beträgt die Länge des Gartens heute noch 40 m. Diese offene Fläche konnte durch das freundliche Entgegenkommen des Besitzers Reinhold Mast archäologisch untersucht werden.

Die 170 m² große Grabungsfläche ist 24,3 m lang und ca. 6,5 m bzw. 12 m breit. Aufgrund des begrenzten Platzes zur Lagerung des Abraums wurde die Grabungsfläche in zwei Etappen aufgedeckt (Abb. 2).